



## „JA, UND ...“

Impulse aus dem Improvisationstheater  
zum Umgang mit den Pastoralen Räumen

Pastoraler Raumöffner #02

FÜR DEIN LEBEN GERN.



**BISCHÖFLICHES  
GENERALVIKARIAT**  
KATHOLISCHE KIRCHE  
BISTUM MÜNSTER

**Improvisationstheater kommt ohne Drehbuch, vorgegebene Handlung und ohne oder mit nur wenigen Requisiten aus: Die Schauspielerinnen und Schauspieler spielen Szenen, die nicht zuvor geprobt worden sind, nach Vorschlägen aus dem Publikum. Gefühle, Wortmeldungen oder räumliche Gegebenheiten sind Auslöser für die spontan entstehenden Szenen. Improschauspielerinnen oder -schauspieler wechseln ständig ihre Rolle, lernen keine Texte auswendig und agieren im intensiven Kontakt mit ihrem Publikum: Hieraus lassen sich Impulse zum Umgang mit den Pastoralen Räumen ableiten.**

„Ja, und ...“ – Wenn man Improvisationstheater auf eine einzige Kernaussage herunterbrechen will, dann wohl auf diesen Ausspruch. Beim Improtheater gibt es nicht vieles, an dem sich die Schauspielerinnen und Schauspieler festhalten können. Es fehlen Drehbuch und Rollenbeschreibungen, Regieanweisungen und fast immer auch Requisiten und Kostüm. Der individuelle Moment, der völlig neu und einmalig in jeder Interaktion auf der Bühne entsteht, wird letztlich nur von dieser Grundhaltung getragen, die alle Spielenden verinnerlicht haben: „Ja, und ...“

Der im März verstorbene Theaterpädagoge Keith Johnstone, der als Begründer und Galionsfigur des modernen Improvisationstheaters gilt, hat dieses „Ja, und ...“ zur Grundregel des improvisatorischen Miteinanders erhoben. Im Gegensatz zu einem blockierenden „Nein“, einem zögerlichen „Vielleicht“ und einem bremsenden „Ja, aber ...“ schafft es nur dieses „Ja, und ...“, die unvorbereiteten Szenen voranzutreiben und die Spielerinnen und Spieler freizumachen für das, was im Moment geschieht und den Weg für das darauf Folgende bahnt.

Beim Improtheater werden Zurufe und Vorgaben aus dem Publikum von den Spielenden blitzschnell aufgegriffen. Die Orte und Räume verändern sich rasant – und mit ihnen die Geschichten und Rollen. Das „Ja, und ...“ trägt sie leicht von Szene zu Szene, scheinbar mühelos entsteht Neues. Zentral und gleichermaßen herausfordernd sind dabei die Akzeptanz, Gestaltung und Veränderung von Raumgrenzen. Das Spiel mit

sichtbaren und nicht sichtbaren Räumen, deren Auswirkung auf die Rolle und den Status sowie konkrete Raumerfahrungen sind einige der Aspekte rund um das Thema „Raum“, die durch die Brille des Improtheaters neu betrachtet werden können. So geben sie hilfreiche Anregungen für unseren Umgang mit sich verändernden Räumen, auch mit dem Pastoralen Raum.<sup>1</sup>

## RAUMERFAHRUNGEN

Improschauspielerinnen und -schauspieler begehen den Raum zur Vorbereitung auf eine Show. Dabei fühlen sich alle persönlich in den Raum und seine Besonderheiten ein: Wo sind die Wände? Wie breit und tief gestaltet sich mein Spiel-Raum? Was passiert mit meiner Körperhaltung, meinem Gang, meiner Haltung, wenn ich mich Wänden, Grenzen oder Elementen im Raum nähere? Manche Räume fühlen sich direkt wohl und heimisch an – unterbewusst kann man an Bekanntes andocken. Ein warmes Licht oder ein angenehmes Raumklima geben Sicherheit, die sich unmittelbar auf das spätere Spiel niederschlägt. Doch es gibt auch die anderen Momente: Räume werden als kalt und unbehaglich, als zu groß oder zu klein empfunden, irgendetwas stört. Diese inneren Resonanzen wahrzunehmen und auszusprechen, ist unerlässlich. Denn räumliche Gegebenheiten sind Tatsachen, bei denen einzig ein sensibler und kreativer Umgang hilft.

Glücklicherweise spielt man Improvisationstheater nie allein. Die Mitspielenden tauschen sich über ihre jeweiligen Widerstände aus. Gemeinsam werden kreative Lösungen zum Umgang damit gesucht und meist auch gefunden – im Sinne des „Ja, und ...“. Dann wird beim Auftritt die zuvor als störend empfundene Säule in der Mitte der provisorischen Bühne als antikes Tempelement oder unendlich langer Giraffenhals in den Mittelpunkt der Szene gerückt. Das Sperrige und Störende wird so auch dem Publikum gegenüber offengelegt und allen ist bewusst: „Wir sehen die Säule. Ihr seht sie. Wir werden sie nicht verschieben können. Aber wir werden einen kreativen Umgang damit finden, damit das Ganze hier gut weitergehen kann.“ Befreite Lacher aus dem Saal und ein erleichtertes Vorantreiben der Story auf der Bühne mit der ein oder anderen Säulenreferenz sind

garantiert. Zusammen geht es weiter, egal ob mit oder ohne Säule im Raum. Auch im Pastoralen Raum wird es hilfreiche wie auch störende Elemente geben. Wie lassen sich innere Widerstände wahrnehmen und kommunizieren, wie können wir produktiv und kreativ mit ihnen umgehen im Sinne eines „Ja, und ...“?

### **SICHTBARE UND UNSICHTBARE RAUMGRENZEN**

Viele Improtheater-Szenen sind zwingend auf gespielte Raumgrenzen und imaginäre Wände angewiesen, die dann schauspielerisch sichtbar gemacht werden müssen. Manche Geschichten finden in nebeneinanderliegenden Räumen statt, beispielsweise im Klassenraum und im Lehrerzimmer oder im Wohnzimmer und der Küche. Nur durch angedeutete Türen und Requisiten wie unsichtbare Schrankwände oder Fenster werden den anderen Spielenden und dem Publikum die Grenzen klar. Um diese Eindeutigkeit durch die komplette Szene hindurch zu wahren, müssen diese Grenzziehungen beibehalten werden, um allen Beteiligten Orientierung und Rahmen für Spiel und

Rezeption zu bieten. Dabei bleiben solche Raumgrenzen – wie auch bei den Pastoralen Räumen – genau das und nicht mehr: Sie bilden den Rahmen und schaffen Struktur. Das Neue, das Besondere und die Geschichten entstehen dazwischen: im Kontakt der Menschen untereinander, im Austausch, in der gemeinsam gestalteten Weiterentwicklung innerhalb des strukturellen Rahmens.

### **DER EINFLUSS DES RAUMS AUF ROLLE UND STATUS**

Da eine Improtheater-Show meist aus sehr vielen kurzen, unterschiedlichen, aufeinanderfolgenden Szenen besteht, wechseln die Spielenden im Schnelldurchlauf zwischen diversen Settings hin und her. Interessant wird das Dargestellte immer dann, wenn Klischees gebrochen werden: Im Friseursalon wird geschwiegen und klassischer Musik gelauscht, die Oma lädt zum 90. Geburtstag auf ein Heavy-Metal-Konzert ein, oder beim Sonntagsgottesdienst muss man eine Stunde früher da sein, um einen der beliebten Plätze in den ersten zwei Reihen zu ergattern. Besonders der kreative Umgang mit unterschiedlichen Rollen und dem



Szene aus Sideways Scene: Vampires & Aliens- Fast and Loose Episode 8- BBC Two (youtube.com)

eigenen Status fordert die Spielenden heraus und wird vom Publikum honoriert.

Status, so Keith Johnstone, wird dabei bedingt von etwas, das man tut. Es geht beim Improtheater nicht um einen sozialen Status, den man innehat.<sup>2</sup> Im alltäglichen Leben sind wir geprägt von sozialen Statusunterschieden, nicht zuletzt auch mit Blick auf die Verfasstheit unserer Kirche. Es ist schwierig, den eigenen sozialen Status zu verändern, oft ist es sogar unmöglich. Johnstone ruft dazu auf, den Status beim Improvisationstheater eigenmächtig zu gestalten und auf diesem Wege mit Statusunterschieden und Machtgefällen spielerisch umzugehen. Status ist im Improtheater relativ und wird durch szenische Elemente wie auch räumliche Veränderungen geprägt. Meine Position im Raum beeinflusst unmittelbar meinen Status: Am Rand bin ich eher unsicher und suche Schutz, in der Mitte der Bühne genieße ich das Spotlight und möchte bestimmen. Knie ich vor einer Mitspielerin, ist klar, wer das Sagen hat. Doch stolpert sie nun spielerisch über eine Schwelle im Raum und liegt vor mir auf dem Boden, haben sich die Statusunterschiede sofort umgekehrt. Anders als der soziale Status lässt sich mein Status im Spiel eigenmächtig verändern: Ich bin in der Lage aufzustehen oder vom Rand in die Mitte zu treten. Es kann sehr befreiend sein, durch diesen gestalterischen und machtvollen Umgang mit dem Raum andere Rollen einzunehmen und neue Statuserfahrungen zu sammeln. Statuswechsel wird

es auch im Pastoralen Raum geben: Aufgaben, Zuschreibungen und Rollen der Akteure werden sich verändern, sie können und müssen neu ausgestaltet werden. Bei allem Vagen und Unklaren, das dies mit sich bringt, eröffnen sich darin zahlreiche Chancen für eine transparente, partizipative und professionelle Zusammenarbeit.

Wenn Räume für die Pastoral sich verändern, bricht manches Altbekannte weg. Frühere Sicherheiten verschwinden, Rollen ändern sich. Vielleicht kann die Philosophie des Improtheaters dabei helfen, nicht in der Unsicherheit zu verharren, sondern zu erkennen: Ich kann den Raum, der mich umgibt, aktiv mitgestalten. Ich kann Grenzen wahrnehmen, aber souverän mit ihnen umgehen und neue Rollen mit Leben füllen. Und das Beste daran: Ich muss das nicht allein tun. Auch die unvorbereitete und noch unbekannte Szene Pastoraler Raum kann beginnen mit einem „Ja, und ...“

<sup>1</sup> Das international bekannte BBC-Improtheater-Format „Whose Line is it anyway?“ baut das bewusste Spiel mit Räumen humoristisch und gleichermaßen geschickt in die Shows ein. Auch wenn Sie nicht allzu sehr mit britischem Englisch vertraut sein sollten, lohnt ein Blick in diesen Clip: [youtu.be/vyHA\\_i0uSfkQ](https://youtu.be/vyHA_i0uSfkQ). Denn hier wird deutlich, wie der (um-)genutzte und gestaltete Raum, die Spielenden und die Szenen einander beeinflussen und das Geschehen vorantreiben.

<sup>2</sup> Keith Johnstone: Improvisation und Theater. 10. Aufl. 2009. S. 57ff.

---

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

Dr. Klaus Winterkamp  
Bischöflicher Generalvikar  
Domplatz 27 | 48143 Münster

### TEXT

Daniela Kornek spielt seit 18 Jahren leidenschaftlich Improvisationstheater. Auf der Bühne steht sie unter anderem mit placebo-theater. Ihre Improerfahrungen gibt sie gerne in Schulungen weiter – auch für pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bistum Münster. Daniela Kornek ist Kommunikationswissenschaftlerin und Theologin und arbeitet beim Bischöflichen Generalvikariat in der Hauptabteilung Seelsorge als Referentin in der Fachstelle Pastorale Strategie und theologische Grundsatzfragen.

### KOORDINATION

Daniel Gewand  
Geschäftsführer des Prozesses zur  
Entwicklung pastoraler Strukturen  
Fon 0251 495-16005  
[strukturprozess@bistum-muenster.de](mailto:strukturprozess@bistum-muenster.de)

### BILDNACHWEISE

unsplash.com  
Sideways Scene: Vampires & Aliens- Fast and Loose Episode 8-  
BBC Two ([youtube.com](https://www.youtube.com))